

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 19

Artikel: So wohnen die Jungakademiker bei uns : eine Zuschrift über die Lage der Hoschschulabsolventen in Ungarn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Zuschrift über die Lage der Hochschulabsolventen in Ungarn

So wohnen die Jungakademiker bei uns

Wir veröffentlichen hier den Bericht, den uns ein junger ungarischer Fachlehrer zugestellt hat, der sich gegenwärtig unter Beibehaltung seiner ungarischen Staatsbürgerschaft in der Schweiz aufhält.

Mit 18 Jahren, nach der Matura brechen die ungarischen Jugendlichen mit grossen Plänen zu einer entscheidenden Etappe ihres Lebens auf.

Diejenigen, die in der Mittelschule schwächere Schüler waren, erlernen irgendeinen handwerklichen Beruf, meist innerhalb von zwei Jahren.

90% der besseren Mittelschulabsolventen versuchen, die ziemlich schwere Aufnahmeprüfung an Universitäten und Hochschulen zu bestehen. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Kandidaten, obwohl die Zahl der gesicherten Plätze im Hochschulwesen nicht grösser wird. So werden die Aufnahmeprüfungen immer schwerer.

Das Hochschulwesen kämpft weltweit mit Problemen. Es kann gesagt werden, dass das Niveau des ungarischen Hochschulwesens nicht niedriger ist als in anderen europäischen oder überseeischen Ländern.

An den Universitäten gibt es gute Forschungsarbeit; die Studenten werden gefördert. Von den Hochschulen kann das gleiche nicht gesagt werden. Das Niveau des Hochschulunterrichts bleibt hinter dem des Universitätsunterrichts zurück. Besonders zeigt sich das auf der alle zwei Jahre veranstalteten Wissenschaftlichen Studentenkon-

ferenz des Landes, auf der die von den Studenten geschriebenen Arbeiten beurteilt werden.

80% der Preise werden an die Universitäten vergeben. Die Arbeiten der Hochschulstudenten sind oft von sehr bescheidenem Niveau.

Nach dem Erwerb des Universitäts- und Hochschuldiploms, mit 23 bis 25 Jahren, bleibt das Interesse für die Forschungsarbeit, aber die Möglichkeiten sind minimal. Die Sorgen des Stellensuchens gewinnen über alles die Oberhand. Es ist heute für einen Diplominhaber schwer, eine Stelle zu finden. Fast aussichtslos ist die Lage für die Absolventen eines humanistischen Studiums. Für sie sind meistens Lehrerstellen auf dem Lande in Dörfern gegeben. Aber wenn man irgendwo arbeitet, muss man dort irgendwo auch noch wohnen. Und hier beginnen die Sorgen. Mit den angebotenen Stellen wird nur selten auch eine entsprechende Unterkunft gesichert. Wo auch eventuell schon eine Dienstwohnung (Wohnung von niedriger Miete) angeboten wird, kann man sicher sein, dass entweder die Arbeit dort sehr schlecht ist oder dass eine von der Welt abgeschlossene kleine Siedlung den jungen Studierenden «verschlingen» will. So wird der junge Akademiker schon am Anfang zu Kompromissen gezwungen.

Vereinfacht heisst die Alternative: eine relativ entsprechende Arbeitsstelle mit schlechten Wohnverhältnissen oder ein schlechter Arbeitsplatz ohne Perspektive, aber dafür mit einem erschwinglichen Logis. Die Not zwingt oft, das letztere zu wählen. Besonders dann, wenn die Jungakademiker verheiratet sind, erst recht dann, wenn sie schon ein Kind haben.

Die ersten sechs bis acht Jahre der Arbeit vergehen im Zeichen der finanziellen Sorgen. Wo sind schon die Träume und Pläne der Studentenzeit? Nach den ersten Jahren folgen die bittere Enttäuschung, die völlige Aufgabe aller früheren Vorstellungen, das Steckenbleiben auf dem beruflichen Gebiet und die seelische Apathie.

Der monatliche Anfangslohn eines humanistisch Studierenden beträgt in der Stadt 2400 bis 2500 Forint (132 bis 137 sFr.), auf dem Lande 100 bis 200 Forint mehr. Die Absolventen technischer Fächer fangen bei 2700 Forint an. (Zum Vergleich: in der Stadt wird für ein Zimmer 1000 bis 1200 Forint Miete verlangt.)

Diejenigen, die in einer Untermiete oder in einer Dienstunterkunft darben, möchten früher oder später den unmöglichen Wohnverhältnissen entkommen, möchten eine eigene Wohnung, ein eigenes Haus. Aber wie?

Der Aufbau eines Einfamilienhauses kostet wenigstens eine halbe Million Forint, wobei erst noch der Aufzug der Mauer und alle anderen möglichen Arbeiten aus eigener Kraft oder mit der kostenlosen Hilfe von Verwandten und Freunden geschehen. Aber wie ist es möglich, von monatlich 2500 Forint bei einer Miete von 1000 bis 1200 Forint so viel zu ersparen? Es ist unmöglich.

Eine andere Lösung ist es, wenn die Jungen bei den Eltern wohnen. Auch so dauert es sehr lange, bis es gelingt, das nötige Geld aufzutreiben. Aber es ist allgemein bekannt, dass das Zusammenleben von zwei Generationen Quelle von vielen Konflikten ist.

Der Prozentsatz der Scheidungen in Ungarn ist sehr gross. Jede dritte Ehe endet nach einigen Jahren im Fiasko. Dazu tragen die oben erwähnten Wohnungssorgen erstrangig bei. Bis das sehnlichst erwünschte Haus fertig ist, oder bis die Eheleute die neue Wohnung erhalten, auf die man sechs bis acht Jahre lang warten muss, kommen sie so sehr auseinander, dass es bald zur Scheidung führt.

Wenn man alle gesellschaftlichen Schichten Ungarns berücksichtigt, kann gesagt werden, dass die jungen Studierenden gegenwärtig in den schlimmsten Wohnverhältnissen leben. Darum ist der Prozentsatz der mit Scheidung endenden Ehen bei ihnen besonders gross.

Der junge Akademiker, der mit grossen Plänen aufgebrochen war, wird von den Sorgen des Alltags überwältigt und ermüdet früh im Leben. ■

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise (Inland)

Fr. 39.— jährlich
Studenten und Lehrlinge Fr. 25.—
Einzelnummer Fr. 2.—

ZB-Auslandpreise

Fr. 42.—/DM 48.—
Studenten Fr. 28.—/DM 32.—
Einzelnummer Fr. 2.50/DM 2,80

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich